



Jahresbericht 2006/2007

Projekt „Erhaltung der Kulturlandschaften“

Schutz der Dehesas in der spanischen Extremadura

Schutz der Natur- und Kulturlandschaften Mallorcas

Inhaltsverzeichnis

Schutz der Dehesas in der spanischen Extremadura

Die Region Extremadura – Unser Partner	3
1. Naturschutzzentrum „La Dehesa“	4
1.1. Projekte zur Umweltbildung	4
1.2. Kampagne gegen Waldbrände	4
1.3. Projekt Regenerative Energien	5
1.4. Sonstige Veranstaltungen	5
2. Natur- und Artenschutzprojekte	6
2.1. Nationalpark Monfragüe	6
2.2. Projekt Weiß- und Schwarzstorch	7
2.3. Projekt Netzwerk der europäischen Storchendörfer	8
2.4. Projekte Iberischer Luchs und Fischotter	8
3. Förderung der umweltverträglichen Landwirtschaft	9
3.1. Bewirtschaftung der Fincas	10

Schutz der Natur- und Kulturlandschaften Mallorcas

Die Insel Mallorca – Unser Partner	11
1. Naturschutzzentrum und Modell-Finca „La Trapa“	12
1.1. Projekte zur Umweltbildung	12
1.2. Kampagne „Wir retten Mallorca“ (Salvem Mallorca)	12
1.3. Erfolge im Kampf gegen Beton und Asphalt	13
2. Natur- und Artenschutzprojekte	13
2.1. Projekte zum Schutz der Vogelwelt	13
2.2. Projekte zum Schutz der Feuchtgebiete	14
2.3. Projekte zum Schutz der Meeressäuger	15
3. Prominente für den Naturschutz	16

Schutz der Dehesas in der spanischen Extremadura

Die Region Extremadura – Unser Partner

Eine der schönsten europäischen Natur- und Kulturlandschaften liegt im Südwesten Spaniens: die Extremadura. Sie wird von den Dehesas dominiert, so nennt man die lichten, parkähnlichen Stein- und Korkeichenwälder. Diese bieten natürliche Weideflächen für die schwarzen Hausschweine und die weißen Rinder der Extremadura.

Tausende Kraniche überwintern hier jedes Jahr und fressen vor allem fettreiche Eicheln. Weiß- und Schwarzstorch, Kaiseradler, Mönchsgeier, Uhu und Iberischer Luchs (Pardelluchs) finden

in der dünn besiedelten Extremadura noch geeignete Lebensräume. Der Schutz dieser Lebensräume, der Erhalt und Weiterentwicklung der traditionellen Landwirtschaft sowie die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung der Region sind Anliegen unserer Partner, der Fundación Global Nature. Seit vielen Jahren leben und arbeiten sie in dieser Region und erfreuen sich mittlerweile großer Akzeptanz bei Bevölkerung und Behörden. Die wertvolle Arbeit unserer spanischen Partner konnte der Global Nature Fund im Jahr 2006 mit 3.500 Euro fördern.



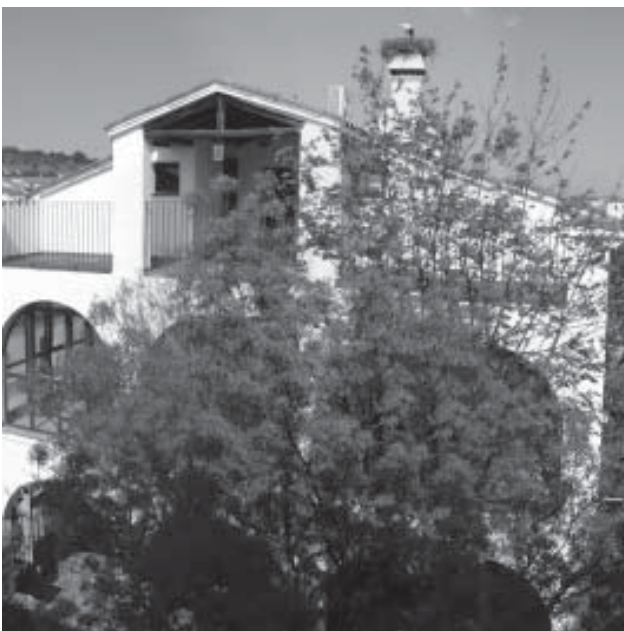
Alte Haustierrassen werden in der Extremadura seit Jahren wieder erfolgreich gezüchtet.

1. Naturschutzzentrum „La Dehesa“

Im Jahr 2006 besuchten fast 1.400 Personen das Naturschutzzentrum „La Dehesa“ der Fundación, nahmen an einem der Programme teil oder übernachteten hier. Die Herberge platzte schon in den letzten Jahren aus allen Nähten und entsprach nicht mehr den gesetzlich geforderten Standards in Bezug auf sanitäre Anlagen und Küche. Mit der Unterstützung der katalanischen Sparkasse La Caixa Cataluña und dem regionalen Programm PRODER vergrößerte und modernisierte die Fundación im Jahr 2006 das Zentrum und die Installationen für den Herbergsbetrieb und die Seminarräume.

Neben dem alten Zentrum entstand ein neues Gebäude mit Büros, Seminarräumen und Ausstellungsfläche. Die Herberge bietet jetzt Übernachtung für bis zu 60 Personen. Die Küche glänzt in Edelstahl mit Gastronomieherd und einer erweiterten Kapazität. Die Tanks für warmes Wasser wurden vergrößert und die Anzahl der Toiletten und Duschen an die neue Personenzahl angepasst. Das Zentrum ist schon bis Mitte Juli 2007 weitestgehend ausgebucht. Die Herausforderung besteht jedoch darin, auch außerhalb der Urlaubssaison eine kostendeckende Auslastung zu erreichen. Dazu erarbeitet die Fundación ein Konzept, das noch mehr Individualreisende ansprechen soll.

Das neue Gebäude der Fundación bietet Unterkunft für bis zu 60 Personen und hat bereits Untermieter – eine Storchenfamilie.



1.1. Programme zur Umweltbildung

Die Fundación bietet jährlich ein breites Angebot von Umweltbildungsveranstaltungen an. Im Jahr 2006 besuchten 32 Gruppen das Infozentrum „La Dehesa“ und nahmen an einer dieser Veranstaltungen zur Umweltbildung teil. Im Januar und im Oktober beteiligten sich insgesamt 90 Jugendliche von verschiedenen Jugendorganisationen am 3-tägigen Programm zur Motivation und Sensibilisierung der Landjugend für eine nachhaltige Entwicklung. Sieben Realschulen mit insgesamt 400 Schülern beteiligten sich an einem Umweltbildungsprogramm. 100 Mitglieder von vier Sportorganisationen, meist Wander- und Sportclubs, nahmen an verschiedenen geführten Wanderungen teil und übernachteten im Zentrum.

Umweltschutzorganisationen und wissenschaftliche Institutionen gehörten ebenfalls zu den Besuchern des Zentrums und nahmen mit ihren Mitgliedern an Umweltprogrammen teil. Eltern, Landfrauen oder kulturelle Organisationen aus der Region nutzten das Zentrum für Besprechungen und eigene Kurse. Dies alles zeigt die hohe Akzeptanz des Zentrums in der Region und darüber hinaus in ganz Spanien.



Die Seminare zur Umweltbildung erfreuen sich großer Nachfrage.

1.2. Kampagne gegen Waldbrände

Durch Aufklärungsarbeit und Verhaltensregeln versucht die Fundación Waldbrände zu verhindern. Diese werden oft durch Unachtsamkeit und weniger durch bewusste Brandstiftung verursacht. Jedes Jahr kommt es immer wieder zu solchen Bränden; das bisher schlimmste Jahr war 2003, in dem 44.000 Hektar Wald durch Waldbrände vernichtet wurden. Die Fundación rief damals eine Kampagne mit dem Titel „Kampf dem Feuer“ ins Leben.

Die Kampagne wurde von der Landesbehörde für Landwirtschaft und Umwelt in Extremadura finanziert. Eine Vielzahl von Aktivitäten konnte 2006 realisiert werden. Es wurden 2.000 Comics, ein Strategiespiel und 3.500 Plakate erarbeitet und veröffentlicht. Vor insgesamt 820 Schülerinnen und Schülern wurden in den Schulen von 12 Gemeinden Vorträge gehalten mit Spielen und einem Besuch bei der örtlichen Feuerwehr. Auf Wunsch der Landesregierung wurde für 200 Häftlinge im Gefängnis von Badajoz eine Veranstaltung durchgeführt. Die Aktionswoche „Jornadas Solidarias“ in der Gemeinde Torre de Don Miguel in Sierra de Gata fand mit 300 Schülern und Lehrern der Landwirtschaftsschule „La Almenara“ statt. Dabei wurden sieben Hektar Land mit Eichen und Kork-eichen aufgeforstet. In den Gemeinden San Vicente de Alcántara, Albuquerque, Montánchez, Jarandilla y Villanueva de la Vera wurden Runde Tische mit 60 Teilnehmern veranstaltet. Zwei Jugendaustausche mit insgesamt 80 Schülern fanden in „La Dehesa“ und im Parque Natural de Monfragüe mit spanischen und portugiesischen Schülern statt. Im Parque Natural de la Serra da Estrela (Portugal) beteiligten sich Schüler der Landwirtschaftsschule „La Almenara“ in Portugal und aus Torre de Don Miguel (Sierra de Gata, Cáceres) am Austausch.



Pflegearbeiten in den Dehesas, helfen Waldbrände zu vermeiden.

1.3. Projekt Regenerative Energien

Das Projekt Regenerative Energien für eine nachhaltige Zukunft wird finanziert von der Bank Caja Madrid. Ziel ist die Sensibilisierung der Bewohner von Extremadura in Bezug auf den sorgfältigen Umgang mit Energie, Energieeffizienz und die

Möglichkeiten der Nutzung regenerativer Energien. Gerade im zentralen Spanien mit den vielen Sonnenstunden sind Solarkollektoren und auch Fotovoltaikanlagen besonders sinnvoll. Es brauchen ja nicht gleich riesige Solarparks zu sein; die Fundación wäre froh, wenn in den Gemeinden der Extremadura noch mehr Privathäuser, Hotels und öffentliche Gebäude diese erneuerbare Energie nutzen würden.

Im Jahr 2006 wurde ein Wettbewerb organisiert, an dem sich 300 Schüler aus drei Schulen beteiligten. Die besten Arbeiten wurden zu einer Ausstellung „La Transformación de la Energía“ zusammengestellt, die bislang in 14 Gemeinden zu sehen war. Der Comic „La Pandilla Renovable“ mit verschiedenen „Persönlichkeiten“, die jeweils eine regenerative Energiequelle repräsentieren, fand ebenfalls große Zustimmung. Dieses Projekt wird im Jahr 2007 weitergeführt und ausgebaut.

Die Teilnehmer des Wettbewerbs „Regenerative Energien“.



1.4. Sonstige Veranstaltungen

Wie im Jahr zuvor fand das Festival „Jugend und unbekannte Künstler für Monfragüe“ vom 28. April bis 1. Mai 2006 statt und zählte über 3.700 Besucher. Das Festival wurde von der Fundación organisiert in Zusammenarbeit mit der Jugendorganisation „Monfragüe Joven“.

Alle Künstler traten gratis auf, um so einem breiten Publikum den Nationalpark Monfragüe vorzustellen und dafür zu werben. Im vergangenen Jahr wurde in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Monfragüe eine Weiterbildung zum Thema Landtourismus „Jornadas de turismo rural“ angeboten.

Angesprochen waren die Tourismusakteure im Umfeld des Nationalparks.

Außerdem organisierte die Fundación eine Weiterbildung über die Vorbeugung von Waldbränden für die Gemeinden Romangordo und Casas de Miravete (Cáceres). Das Team der Fundación nahm selbst an verschiedenen Konferenzen teil: So über die heimischen Nutztierassen, die Harmonisierung von Landwirtschaft und Umwelt in spanischen Landgütern (Fincas) oder die spanische Wanderweidewirtschaft (Transhumanz).

2006 hat die Fundación drei bis vier Praktikums- oder Traineestellen für interessierte Personen aus Spanien oder dem Ausland eingerichtet. Mindestens drei Monate und maximal 9 Monate werden die vorwiegend jungen Leute in alle Aufgaben des Zentrums eingebunden und können nach einer Einarbeitungszeit auch Aufgaben eigenverantwortlich bearbeiten. Wer Interesse hat, kann seinen Aufenthalt mit einem Sprachkurs verbinden.

Zwei deutsche Volontäre haben die Fundación bei der Umsetzung der Projekte unterstützt. Seit einigen Jahren laufen Kooperationen zwischen der Universität von Salamanca und der Autonomen Universität von Madrid mit der Fundación über die Einbindung und Betreuung von Studenten. 2006 kam ein weiteres Abkommen mit der Universität San Pablo-Ceu dazu. Studenten dieser Uni können in einem zwei Monate langen Praktikum einen ersten Einblick in den Natur- und Umweltschutz sowie die touristischen Aktivitäten der Fundación gewinnen.



2. Natur- und Artenschutzprojekte

Die Fundación koordiniert die privaten Natur- und Artenschutzprojekte in der Region und bringt sich mit ihrem Fachwissen in die durchzuführenden Maßnahmen ein. Der Schutz von Weißstorch, Schwarzstorch, Fischotter und Luchs genießt dabei besonderes Augenmerk. Aber auch die Entwicklung des Biosphärenreservats Monfragüe zum Nationalpark wurde von den Naturschützern fachlich begleitet. Die Herausforderungen, die der neu ernannte Nationalpark bringt, werden ebenso selbstverständlich wieder offensiv von der Fundación angegangen.

2.1. Nationalpark Monfragüe

Im Jahr 2006 wurde Monfragüe in den Status eines Nationalparks mit höchstem Schutzstatus erhoben. Die einzigartige Tierwelt des Parks umfasst Mönchsgeier, Gänsegeier, Kaiseradler und Uhu. Auch Luchs und Wildkatze leben dort; entziehen sich jedoch meist den neugierigen Blicken der Tagesgäste. Die Fundación hofft, dass dieser Schutzstatus nun dazu führt, dass Monfragüe auch mehr Mittel erhält, um die wichtigen Aufgaben des Naturschutzes durchzuführen.

Der Kampf gegen die nicht standorttreuen Eukalyptusbäume hat viel Geld gekostet, war aber Voraussetzung, um den Nationalpark zu schaffen. Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit bleiben also weiter wichtig, um die landesweite Bedeutung des Nationalparks herauszustellen.

Zu den Zukunftschancen Monfragües, den Dörfern im Nationalpark und den Herausforderungen und Chancen, die der Nationalpark bringt, organisierte die Fundación mit dem UNESCO-Zentrum in Extremadura ein zweitägiges Seminar mit 20 Referenten und 200 Teilnehmern. Die neuen Ziele des Programms „Man and Biosphere“ wurden ebenso diskutiert wie eine verantwortungsvolle Besucherlenkung und notwendige Naturschutzmaßnahmen.

Bei geführten Wanderungen im Nationalpark Monfragüe werden Kinder und Jugendliche an Natur- und Umweltschutz herangeführt.

2.2. Projekt Weiß- und Schwarzstorch

Seit über zehn Jahren engagiert sich die Fundación Global Nature mit Unterstützung der Schweizer Stiftung CICONIA für den Weißstorch und den Erhalt seines Lebensraumes. Zu den erfolgreichen Projekten gehören das Projekt Cigoñinos zur Entfernung von Plastikschnüren in den Storchhorsten oder das Aufstellen von Masten und Plattformen für die künstliche und natürliche Anlage von Storchennestern. Dafür werden jedes Jahr die erforderlichen Arbeiten, teilweise mit Hilfe der Bevölkerung, erbracht. Auf dem Kamin der Herberge „La Dehesa“ wurde ebenfalls ein Storchennest angebracht und 2007 sind vier Storchenküken im Nest zu bewundern.

Im September 2006 startete die Fundación ein neues Projekt zur Schaffung von Feuchtgebieten auf der Finca „El Baldío“, gefördert von der Stiftung MAVA und unterstützt von CICONIA. Dieses Projekt soll geeignete Lebensräume für Weiß- und Schwarzstorch sowie für Fischotter und Luchs entwickeln.

Rund um die Finca El Baldío soll ein Netzwerk von privaten Schutzgebieten entstehen. Dazu werden

Abkommen mit den Eigentümern geschlossen. Diese verpflichten sich, ihre Finca umweltfreundlich zu bewirtschaften und Naturschutzmaßnahmen, wie das Lichten von dichtem Buschwerk, die Konstruktion von Kaninchenbauten und Aufforstungen zu realisieren.

2006 wurden bereits Verhandlungen zum Kauf von Flächen geführt und mit den Fincabesitzern rund um Talaván ein erstes Treffen organisiert, um die Voraussetzungen für ein Netzwerk von privaten Schutzgebieten zu erörtern. Neue Feuchtgebiete sollen geschaffen werden, um weitere Wasserstellen für Fauna und Flora einzurichten. Dabei wird die typische Vegetation der Feuchtgebiete angelegt und vor Weidevieh geschützt.

Die Teiche werden mit verschiedenen Arten von Nist-Plattformen ausgestattet. Da alter Baumbestand in der Umgebung der Feuchtgebiete zu finden ist, sind diese Biotope auch ideal für den Schwarzstorch. 2006 wurde Getreide auf sechs Hektar Land ausgesät, vier Kaninchenbauten konstruiert und eine Umweltverträglichkeitsprüfung für vier Feuchtgebiete durchgeführt.

Weiß- und Schwarzstorch profitieren von der Anlage neuer Teiche und Nistplattformen.



2.3. Projekt Netzwerk der europäischen Storchendörfer

Dieses Projekt wurde im Rahmen einer Förderung von LEADER Plus in den Jahren 2005/06 begonnen. Neben der Fundación beteiligte sich für Spanien auch TAGUS (Asociación para el Desarrollo Integral del Tajo-Salor-Almonte). Im vergangenen Jahr wurden im gemeinsamen Projekt folgende Maßnahmen durchgeführt:

- Zählung der Storchpopulation in der Region (Kreise) und Vorschläge für ein verbessertes Management von wichtigen Lebensräumen für den Weißstorch.
- Jugendaustausch zwischen spanischen und deutschen Schülern im Biosphärenreservat Elbe.
- Druck und Vertrieb eines Sets mit Postkarten und Kalender über den Weißstorch
- Design eines Webportals (www.storkvillages.org) mit Informationen zum Projekt und zu den beteiligten Gemeinden und Nichtregierungsorganisationen.

Vom 26. bis 30. Juli 2006 nahm Alvaro Casanova, Mitarbeiter der Fundación, an der Konferenz „Storchendörfer in Europa“ in der Gemeinde Rühstädt in Deutschland teil. Über 30 Vertreter der verschiedenen Storchengemeinden Malpartida de Cáceres (Spanien), Andrid (Rumänien), Cigoc (Kroatien), Mala y Velika Polana (Slowenien), Marchegg (Österreich), Nagybjom (Ungarn) und Tykocin (Polen) sowie Vertreter von Naturschutzorganisationen kamen in Rühstädt zusammen und berichteten von ihren Erfahrungen im Storchenschutz.

2.4. Projekte Iberischer Luchs und Fischotter

Der Schutz des Iberischen Luchses (*Lynx pardinus*) bleibt weiter sehr wichtig. In den Jahren 2000 bis 2006 wurden alleine im Nationalpark Doñana und Umgebung 16 Iberische Luchse überfahren. Da nur noch 30 bis 35 Exemplare in dieser Region leben, bedeutet dies eine jährliche durchschnittliche Todesrate von 2,6 %. Zuletzt wurde ein Luchs – ein weibliches Exemplar – im Juli 2006 überfahren. Insgesamt wird der Bestand auf der Iberischen Halbinsel 100 bis 150 Tiere geschätzt, davon aber nur 5 bis 10 weibliche Luchse im fortpflanzungsfähigen Alter. Damit gehört der Iberische Luchs zur Gruppe der Tierarten weltweit, die akut vom Aussterben bedroht sind.

Naturschützer bemängeln, dass dem Luchs in Spanien die Zeit wegläuft. Während das staatliche Aufzuchtprogramm läuft, werden jedes Jahr weitere Luchse auf den Straßen Spaniens. Die aufwändigen Telemetrie-Verfahren im Luchs-Projekt haben gezeigt, welche Wege und Wildwechsel der Luchs bevorzugt. Nur werden leider keine Konsequenzen daraus gezogen. So müssten verschiedene Straßen in der Extremadura ganz gesperrt werden und, wo möglich, sollten Grünbrücken geschaffen werden. Alle Umweltschutzorganisationen Spaniens, auch die Fundación Global Nature, beteiligen sich daher an einer Infokampagne, die u.a. Druck auf die Landesregierung und die nationale Regierung ausüben soll. Eine der wichtigsten Forderungen ist dabei, eine umfassende Geschwindigkeitsbegrenzung und verkehrsberuhigende Maßnahmen auf den Straßen rund um den Nationalpark einzuführen.

Die Fundación trägt außerdem ganz praktisch zur Verbesserung der Nahrungssituation für den Iberischen Luchs bei. So werden die Bestände der Wildkaninchen durch die Anlage von künstlichen

Der niedliche Luchsnachwuchs von Frühjahr 2007 im Nationalpark Doñana. Bild: Umweltministerium Spanien



Kaninchenbauten und die Aussaat von Getreidepflanzen gestärkt. Neben dem Iberischen Luchs profitieren auch Kaiseradler, Steinadler, Uhu und die Wildkatze von diesen Maßnahmen. Auch die Versorgung mit Wasser während der heißen Sommermonate durch die Wiederherstellung der verfallenen Viehtränken auf dem Gebiet der Fincas gehört zur Verbesserung der Situation der Iberischen Luchse. Diese Maßnahmen sollen in anderen Regionen wie Montes de Toledo und Sierra de Gata verstärkt werden.

Auch der Fischotter hat es in Spanien schwer. Das Land hat wenige natürliche Gewässer und diese trocknen in den Sommermonaten oft aus. Die für ein Fischotter-Revier geeigneten Gewässer werden durch Staudämme zur Energiegewinnung unbrauchbar gemacht. Hier müssen staatlicherseits Ausgleichsreviere geschaffen werden. Zwischen den Tälern der Flüsse Tajo und Almonte soll ein Korridor von kleinen Seen und geeigneten Lebensräumen angelegt werden.

Im Rahmen eines von der Fundación initiierten Projekts, das von der katalanischen Stiftung Territori i Paisatge unterstützt wird, werden nun die kleinen Teiche und Feuchtgebiete auf den Fincas in der Region um Monfragüe erfasst und untersucht. Ziel ist es, konkrete Vorschläge für die Verbesserung von bereits bestehenden Feuchtgebieten sowie die Einrichtung neuer Teiche zu machen. Der erste Teil des Projekts bestand aus einer Studie über die ökologische Bedeutung der Teiche in den Dehesas im Norden der Extremadura, die als Viehtränken dienten. Die Fin-

cas der Fundación sind bereits geeignete Lebensräume für den Fischotter, vor allem der See bei „Talaván“ und die sechs Teiche und kleinen Bäche auf „El Baldío“. Hier werden immer wieder Spuren von mehreren Fischottern entdeckt. Als Referenz wurden daher die Teiche der Finca „El Baldío“ untersucht. Dazu wurde die Vegetation bestimmt, die vorkommenden Tierarten (Wasser- vögel, Amphibien, Säugetiere, Insekten) gezählt und die Wasserqualität analysiert. Die Fundación erarbeitet ein Handbuch, in dem die Einrichtung und die Pflege von Teichen nach ökologischen Kriterien detailliert beschrieben werden. Das Handbuch soll an die Fincabesitzer und Viehzüchter in der Extremadura verteilt werden, um diese zur Nachahmung anzuregen.

3. Förderung der umwelt- verträglichen Landwirtschaft

Vor mehr als 10 Jahren wurde die Fundación Eigentümerin mehrerer Fincas und führte dort traditionelle, nachhaltige Bewirtschaftungsformen ein. Es mussten so manche Rückschläge in der Entwicklung hingenommen werden. Im Laufe der Jahre haben jedoch alle Beteiligten voneinander gelernt. Die Fundación erhielt manchen nützlichen Tipp von den Landwirten und Viehzüchtern der Region und die Naturschützer konnten Absatzmärkte für ökologisch produzierte Produkte der Region entwickeln.

Wo die Flächen der Fincas nicht beweidet werden, müssen Landwirte die Verbuschung verhindern.



3.1. Bewirtschaftung der Fincas

Die 284 Hektar große Finca „El Baldío“ ist seit 1993 im Besitz der Fundación. 2006 wurde die Anzahl der Blanca Cacereña Rinder von 17 auf 21 Exemplare erhöht. Diese Rinderrasse war noch vor Jahren mit weniger als 180 Tieren in ganz Spanien vom Aussterben bedroht. Die Zucht dieser alten Rinderrasse wird mit einer zusätzlichen Subvention im Rahmen eines EU-geförderten Programms zur Harmonisierung von Umwelt und Landwirtschaft gefördert.

Die mit Steineichen aufgeforsteten Flächen der Finca werden aber nicht beweidet und müssen daher regelmäßig gepflegt werden. Dazu gehört das Lichter der Buschflächen, das Freischneiden der Setzlinge, das Erneuern der Schutzvorrichtungen gegen Wildverbiss und das Entfernen der abgestorbenen Setzlinge. Diese Arbeiten werden mit einer Pflegepauschale von der Landesregierung von Extremadura unterstützt.

Im Rahmen einer Kooperation mit Toyota Spanien wurde eine weitere Fläche von zehn Hektar mit 2.800 Setzlingen von Stein- und Korkeichen aufgeforstet. Toyota organisierte einen Familientag auf der Finca, bei dem sich Toyota Mitarbeiter aus ganz Spanien an den Aufforstungsarbeiten beteiligten und für die Kinder Spiele rund um den Naturschutz organisiert wurden.

Die Finca „Aroche“ liegt im Gebiet der Gemeinde Santibañez el Alto in Sierra de Gata und hat eine Größe von 28 Hektar mit der für die Region typischen Gebirgsvegetation aus Eichenwäldern und Buschflächen. Ein Teil der Finca wird traditionell mit Weinstöcken und der Beweidung durch Ziegen bewirtschaftet. Die Fundación hat auf dem Gelände Bauten für Wildkaninchen eingerichtet und geimpfte Wildkaninchen ausgesetzt. Verbuschte Hänge wurden gelichtet und mit 1.600 Eichen und Obstbäumen aufgeforstet. Damit wird Waldbränden vorgebeugt und Reviere für den Iberischen Luchs geschaffen.

Auch auf den Fincas „Santa Clara“ und „Las Peladas“ wurden weitere Aufforstungen mit Eichen vorgenommen. Beide Fincas sind an Viehzüchter aus der Region verpachtet, die einen Teil der Flächen beweidet.

Einer der neu angelegten Teiche, die ein Netz von Wasserstellen bilden werden und so Wildtieren neuen Lebensraum erschließt.



Schutz der Natur- und Kulturlandschaften Mallorcas

Die Insel Mallorca – Unser Partner

Seit vielen Jahren versucht GOB durch beispielhafte Projekte und Aktionen die Natur der Balearischen Inseln zu erhalten. GOB (Grup Balear d'Ornitologia i Defensa de la Naturalesa) wurde 1973 gegründet und ist mit 7 000 Mitgliedern eine der größten und ältesten Naturschutzorganisationen Spaniens. Gerade Mallorca unterliegt seit einigen Jahren einer rasanten Umgestaltung durch den Massentourismus und die Verkehrs- und Infrastrukturpolitik.

Seit 2004 arbeitet der Global Nature Fund mit dem spanischen Umweltverband zusammen. Mit dem kleinen, aber effizienten Mitarbeiterteam und der Unterstützung seiner Mitglieder konnte GOB in zähem Ringen mit Behörden und Regierungsvertretern auch 2006 wieder einige wichtige Erfolge erzielen. Schön ist auch die Unterstützung der Ziele des GOB durch einige Prominente, denen die Zukunft der Balearen am Herzen liegt.

Blick von der Finca „La Trapa“, die an der Südwestküste Mallorcas liegt.



1. Naturschutzzentrum und Modell-Finca „La Trapa“

Die Finca „La Trapa“ im Tramuntana Gebirge besuchen jährlich über 10 000 Personen. GOB betreibt außerdem ein Büro in Palma de Mallorca und auf den anderen Balearen-Inseln Menorca, Ibiza und Formentera. Das ehemalige Trappisten-Kloster „La Trapa“ wurde 1980 von GOB mit privaten Spenden gekauft und damit vor der Zerstörung durch eine Immobilienfirma bewahrt.

Auf 75 Hektar Fläche werden alte Kulturpflanzen wie Mandel- und Olivenbäume gepflanzt und gepflegt. Aufforstungen mit Steineichen und Alepokiefern helfen, die schleichende Erosion auf Mallorca zu bekämpfen. Die Verhinderung von Waldbränden durch Aufklärungsarbeit ist eine weitere wichtige Aufgabe. Auf „La Trapa“ finden regelmäßig Schulungen und geführte Besichtigungen statt. Mit der Inselregierung konnte nun endgültig ein Abkommen zur vollständigen Renovierung des Klosters und der anderen Gebäude geschlossen werden. Danach wird es eine einfache Wanderunterkunft geben, ein weiteres Angebot zum sanften Tourismus im Tramuntana Gebirge.

1.1. Projekte zur Umweltbildung

Bis zu 4 000 Schüler lernen auf der Finca „La Trapa“ von GOB die mallorquinische Natur kennen oder nehmen an Arbeitseinsätzen teil. Auch 2006 wurden wieder zahlreiche Maßnahmen und Aktivitäten zur Umweltbildung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene angeboten.

So betreibt GOB eine Kinder- und eine Jugendgruppe und vermittelt Kenntnisse der Ornithologie. In Zusammenarbeit mit Studenten der Hochschule Anhalt, konnten 2006 insgesamt 18 Fincas bezüglich einer umweltgerechten Bewirt-

schungung beraten werden. Ziel ist es, vor allem Jagdschutzgebiete auszuweisen und gegen das Auslegen von illegalen Giftködern vorzugehen.

Im Winter 2006 hat GOB ein Handbuch mit „Tipps zur Erhaltung der Kulturlandschaft auf den Balearischen Inseln“ herausgebracht, das sich vor allem an deutsche Residenten und Finca-besitzer richtet. Darin wird mit praktischen Beispielen erklärt, wie man ökologisch und umweltbewusst handelt. Das 35-seitige Handbuch kann bei GOB oder dem GNF bezogen werden.

1.2. Kampagne „Wir retten Mallorca“

Für eine nachhaltige Entwicklung der Balearen gibt es wieder Hoffnung. Anfang Juni trat eine Mitte-Linksregierung an, die wesentliche Forderungen des GOB unterstützt. Die Bauspekulation, Korruption und die Landschaftszerstörung durch den überdimensionierten Bau von Autobahnen, kostete die konservative Volkspartei letztlich ihre absolute Mehrheit bei den Wahlen.

Auf Ibiza konnte der GOB im Jahr 2006 sogar 22 000 Menschen gegen die neue Autobahn mobilisieren und die Inselregierung ist jetzt erstmals eine Mitte-Linksregierung. Der gigantische Autobahnbau auf der kleinen Insel wird nun revidiert und andere zerstörerische Projekte gestoppt. Im März 2007 demonstrierten dann mehr als 50 000 Menschen erneut gegen die Naturzerstörung auf Mallorca, was zeigt, dass die Mallorquiner ihre Insel und die Natur lieben, denn wer „Mallorca liebt, zerstört es nicht“. Der GOB war neben der Plattform „Wir retten Mallorca“ der Hauptorganisator dieser Großdemonstration. Selbst die deutsche Tagesschau berichtete über das Ereignis.

Der Mietwagenboom auf der Insel führt dazu, dass immer mehr Straßen gebaut werden. So zerstört der nicht aufgeklärte Tourist durch sein Verhalten selbst seine Urlaubsinsel. Zudem wird der Bau von neuen Autobahnen auf den Balearen hauptsächlich über Schulden finanziert. Der Mietwagenmarkt auf Mallorca sollte längst wirksam reguliert werden. Mallorca hat mit 900 Fahrzeugen auf 1.000 Einwohnern nach Hongkong die höchste Autodichte der Welt. Dies führt zwangsläufig immer wieder zu zahlreichen tragischen Unfällen. Der GOB fordert nach wie vor einen weiteren Ausbau des Schienennetzes und des öffentlichen Nahverkehrs auf Mallorca als Alternative zum Auto. Somit könnte man auch die Zahl der 50 000 Mietwagen drastisch einschränken. Folgende Forderungen des GOB wurden von der Regierung schon umgesetzt oder sind in Planung:

Umweltbildung ganz praktisch – eine Baumpflanzaktion auf „La Trapa“



- Der Bau des neuen Klinikums vor dem Kloster La Real wurde umgehend gestoppt. Das richtet sich nicht gegen das Gesundheitswesen, sondern vor allem gegen die Bodenspekulation und die Zerstörung des balearischen Kulturerbes.
- Der geplante Bau neben der historischen Finca Son Real im Norden Mallorcas wurde umgehend gestoppt.
- Die Regierung wird das Schienennetz weiter ausbauen und so sollen Züge bis nach Alcudia, Arta und Cala Ratjada fahren. Für Palma ist eine Straßenbahn an die Playa de Palma bis nach Santa Ponsa (Calvia) geplant.
- Gemeinden, die den Raumordnungsplan nicht einhalten, werden von der Regierung kein Geld mehr erhalten.

1.3. Erfolge im Kampf gegen Beton und Asphalt

GOB machte in den vergangenen zwei Jahren über 100 Anzeigen gegen illegale Bebauungen. Jetzt müssen beispielsweise illegal errichtete Ferienhäuser bei Lucalari abgerissen und die Eigentümer entschädigt werden. Die Gemeinde hatte falsche Baugenehmigungen erlassen. Das gilt auch für die Zone um Andratx, Port d'Andratx und Camp de Mar, wo ebenfalls Anzeigen gegen illegale Bauten erfolgten. Einer der größten öffentlichen Erfolge des GOB ist die Aufdeckung des Korruptionsskandals in der Gemeinde Andratx, was zur Verhaftung des Bürgermeisters Eugenio Hidalgo und seiner Helfer führte. Der GOB hatte mehr als 40 Anzeigen gegen illegale Bauten gestellt und wurde außerdem von ausländischen Residenten in einem Zivilprozess unterstützt, der letztlich das Fass bei der Staatsanwaltschaft zum

Überall auf Mallorca wachsen neue Feriensiedlungen aus dem Boden.



überlaufen brachte. Bürgermeister und Helfer müssen sich nun wegen der Vergabe illegaler Baugenehmigungen gegen Schmiergeld, wegen Geldwäsche und zahlreicher Verstöße gegen den Raumordnungsplan verantworten. Etliche deutsche Medien wie der Weltspiegel, Spiegel-TV, Die Zeit und die Süddeutsche Zeitung, berichteten über den Skandal und die Rolle des GOB bei der Aufklärung der Affäre. Das Mallorca Magazin, die Mallorca Zeitung und das Inselradio berichteten fast ununterbrochen über den Skandal.

2. Natur- und Artenschutzprojekte

Die kleine Balearengrasmücke und der Balearen-Sturmtaucher kommen nur auf Mallorca vor. Auch seltene Arten wie Eleonorenfalke, Mönchsgeier, Zwergadler, Fischadler, Korallenmöwe, Rotmilan, Steinkauz, Zwergohreule und Schleiereule sind hier heimisch. Griechische- und Maurische Landschildkröte sind mit ihren Beständen streng geschützt. In den balearischen Gewässern leben Wale und Delfine, wie der Große Tümmler, Streifendelfin, Finnwal, Pottwal sowie die Unechte Karettschildkröte.

2.1. Projekte zum Schutz der Vogelwelt

Der Mönchsgeier ist Symbol des Naturschutzes auf Mallorca und Wappenvogel des GOB. Auf Mallorca gibt es etwa 100 Mönchsgeier, davon leben 90 im Tramuntana Gebirge. Allerdings brüten davon nur sieben Paare und ein Brutpaar hat immer nur einen Jungvogel. Im Februar 2006 wurden wieder zwei Mönchsgeier vergiftet auf-

Die Rotmilane auf Mallorca sind durch das Auslegen von Giftködern extrem gefährdet. Jede neue Brut ist daher ein großer Erfolg.



gefunden. Nach hartnäckigen Protesten von GOB gehen die Behörden nun gegen das Auslegen von Giftködern vor. Somit droht jedem Finca-besitzer die sofortige Aberkennung des Jagd-rechts auf bis zu zehn Jahre, wenn Giftköder auf seiner Finca gefunden werden.

Es wurde außerdem eine intensive Zusammenarbeit mit verschiedenen Tierschutzvereinen vereinbart, um das Problem in den Griff zu bekommen. Der GOB bittet Residenten und Touristen, keine verwilderten Hauskatzen zu füttern. Besser ist es, diese kastrieren zu lassen und eventuell die eine oder andere streunende Katze als Haustier aufzunehmen.

Der auf Mallorca seltene Rotmilan ist ebenfalls stark bedroht. Die Greifvögel werden wie die Mönchsgeier durch Aufnahme von Giftködern gegen verwilderte Katzen. Daher begann GOB im Jahr 2005 ein Projekt zur Rettung der letzten Rotmilane Mallorcas.

Gemeinsam mit dem balearischen Umweltministerium wurden die Jungvögel mit Peilsendern versehen und markiert und können so ständig überwacht werden. In diesem Jahr wurden schon wieder drei vergiftete Rotmilane aufgefunden. Der GOB wird nun seine Aktivitäten gegen dieses Umweltverbrechen verstärken und hofft auch auf bessere Unterstützung durch die neue Regierung. Im Frühjahr 2007 gab es durch das schlechte Wetter nur 18 Junge bei den Rotmilanen. Fünf Jungtiere werden nun auf einer Finca in Arta angesiedelt, wo es keine Giftköder gibt.

2. 2. Projekte zum Schutz der Feuchtgebiete

Das Feuchtgebiet Salobrar de Campos ist Assoziiertes Mitglied im Seennetzwerk Living Lakes. Das Gebiet im Süden Mallorcas umfasst Teiche, natürliche Dünen und Salinen, die der Salzgewinnung dienen und durch einen Kanal entlang des Naturstrandes Es Trenc mit dem Mittelmeer verbunden sind. Auf 1.500 Hektar existiert hier ein wertvolles Ökosystem.

Vor Gericht konnte GOB nach über 10-jährigem Kampf endlich erreichen, dass die illegalen Bungalow-Ruinen von Ses Covetes am Strand von Es Trenc abgerissen werden müssen. Der konservative Bürgermeister versuchte bis zuletzt, die Gebäude zu legalisieren. Jetzt wurde er bei den Kommunalwahlen abgewählt und muss sich selbst vor Gericht wegen Korruption verantworten. Es Trenc und der Salobrar de Campos werden nun Naturpark und der GOB wird sich im Rahmen von „Living Lakes“ aktiv an der Ausarbeitung eines Managementplans für das Schutzgebiet beteiligen.

Noch kämpft GOB um das 32 Hektar große Feuchtgebiet Ses Fontanelles beim Flughafen von Palma de Mallorca. Hier brüten Stelzenläufer und es kommen seltene endemische Pflanzenarten vor. Das Gebiet ist durch den Bau von Supermärkten und dem größten Biergarten Europas bedroht. Der GOB ist jedoch zuversichtlich, dieses Projekt verhindern zu können, da sich auch der Einzelhandelsverband der Insel mit aller Kraft gegen dieses unsinnige Projekt stemmt. Umstritten ist nach wie vor auch der Ausbau des Yachthafens von El Toro. Dieser würde wertvolle Posidonia-Unterwasserwiesen zerstören, die als Kinderstube für Fische eine wichtige Funktion im Ökosystem Meer haben.

Im Feuchtgebiet Ses Fontanelles brüten Stelzenläufer und andere seltene Wasservögel.



Der Große Tümmler ist wie andere Wal- und Delfinarten im Mittelmeer stark gefährdet. Neue Schutzgebiete sind dringend nötig.



2.3. Projekt zum Schutz der Meeressäuger

Das Jahr 2007 wurde von der UN zum Jahr des Delfins erklärt. Traurig: Im Dezember 2006 wurde bekannt, dass der „Baiji“, eine Delfinart, die im chinesischen Fluss Jangtsee lebte, ausgestorben sei. Im Mittelmeer kommen noch sieben Wal- und vier Delfinarten vor, die durch menschliche Aktivitäten, wie Überfischung, Fangnetze, militärische Experimente, starken Schiffsverkehr und die zunehmende Meeresverschmutzung stark gefährdet sind. Schutzmaßnahmen sollten umgehend verstärkt werden. Dass dies dringend notwendig ist, zeigen die vermehrten Strandungen toter Pottwale und Delfine an den Küsten der Balearen.

Im Rahmen von ACCOBAMS (Agreement on the Conservation of Cetaceans in the Black Sea, Mediterranean Sea and Contiguous Atlantic Sea) wurde vor Jahren ein erstes Schutzgebiet für Wale und Delfine im Ligurischen Meer ausgewiesen. Dieses machte sich GOB zum Vorbild. Jetzt wurde auf Druck des Umweltverbandes ein Tempolimit für Schiffe auf der Straße von Gibraltar eingeführt, wo es immer wieder zu Zusammenstößen von Delfinen und Walen mit Frachtern kommt. Ein großer Erfolg ist auch die Einrichtung des Meeres-Schutzgebiets Reserva Marina de Llevant im Norden von Mallorca, für das der GOB seit Jahren Lobbyarbeit betrieben hat. Die lokale Bevölkerung unterstützt das Schutzgebiet, auch wenn es von Hobbyanglern einige Proteste gab.

Im Jahr 2006 startete GOB in Zusammenarbeit mit WDCS (Whale and Dolphin Conservation Society) eine großangelegte Schutz- und Sensibilisierungskampagne für Wale und Delfine im Mittelmeer. Eine systematische wissenschaftliche Erhebung soll

genaue Daten über Vorkommen und Bedrohung der Meeressäuger im Mittelmeer erbringen. Diese Daten sind Voraussetzung für die Erarbeitung neuer Schutzkonzepte und die Ausweisung geeigneter Schutzgebiete. Das Projekt „Estima el Mar – Liebe das Meer“ informiert Yacht- und Bootsbesitzer über umweltgerechtes Verhalten mit einer Wanderausstellung und mit Vorträgen. Themen sind auch die Harpunenfischerei, illegale Fischereimethoden, die Abwasser- und Müllentsorgung und die Zerstörung der Küsten durch Feriensiedlungen und Hafenausbau.

In zahlreichen Yachthäfen auf Mallorca begann GOB mit der Kampagne. Segler und Yachtbesitzer selbst sollen Daten von Sichtungen von Delfinen und Walen an den GOB melden. Hierzu wurden mit Hilfe der Whale and Dolphin Conservation Society (WDCS) Bestimmungstabellen entwickelt, die dann verteilt werden. Yachtzeitschriften und Bootsagenturen werden ebenfalls in das Projekt eingebunden. Dieses Projekt konnte in der Startphase mit 30.000 Euro gefördert werden.

Der GOB hat sich auch am Netzwerk von Meeresschutzgebieten im Mittelmeer MEDPAN beteiligt und war hierzu zu einem Seminar im Meeresnationalpark Cabrera eingeladen. Ab Sommer 2007 wird der GOB auch die Organisation zum Schutz von Meeresschildkröten im Mittelmeer MEDASSET auf der Insel Zakynthos in Griechenland unterstützen. Hierbei geht es um den Schutz der wichtigsten Niststrände der Unechten Karettschildkröte im gesamten Mittelmeerraum. Im Rahmen dieser Aktivitäten werden auch Kontakte zur neuen Parkverwaltung im Meeresnationalpark „Nördliche Sporaden“ zum Schutz der Mittelmeer-Mönchsrobbe geknüpft werden.

Fangnetze gefährden auch Meeresschildkröten, wie die Unechte Karettschildkröte.



Der Rockmusiker Peter Maffay stellt sich in den Dienst des Natur- und Umweltschutzes auf Mallorca.



3. Prominente für den Naturschutz

Der bekannte deutsche Rockmusiker Peter Maffay hat jetzt seine Unterstützung für den GOB angekündigt und ist auch gleich Mitglied geworden. Peter Maffay betreibt auf Mallorca bei Pollenca eine Finca mit ökologischer Landwirtschaft und unterstützt vorbildlich mit seiner Tabaluga-Stiftung traumatisierte Kinder. Dankenswerterweise hat er das Handbuch zur Erhaltung der balearischen Kulturlandschaft einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

Mittlerweile hat auch der deutsche Regisseur Dieter Wedel ebenfalls Interesse an einer GOB-Mitgliedschaft bekundet. Neben der Unterstützung des GOB durch Diandra Douglas (ehemalige Ehefrau des Schauspielers Michal Douglas) unterstützen immer mehr Prominente die Arbeit des GOB, was sehr erfreulich ist. Andere Prominenz weicht lieber auf andere Standorte aus, wo sie „unbehelligt“ von Problemen des Natur- und Umweltschutzes bleibt.

Kontakte:

Fundación Global Nature España
Centro de Educación Ambiental
"La Dehesa"
C/ Gabriel y Galán, 17
E-10694 Torejón el Rubio
Cáceres, Spanien

Tel.: +34-927 45 51 78
Fax: +34-927 45 50 96

Alvaro Casanova

ladehesa@fundacionglobalnature.org
www.fundacionglobalnature.org



Global Nature Fund
Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell

Tel.: 07732 9995-80/-85
Fax: 07732 9995-88

Geschäftsführer
Udo Gattenlöhner

info@globalnature.org
www.globalnature.org



GOB Grup Balera d'Ornithologia
i Defensa de La Naturalesa
c/o Manuel Sanchis Guarner, 10
E-07004 Palma de Mallorca
Spanien

Tel: +34-971 49 60 60
Fax: +34-971 49 60 78

Jaume Perrello Moll

recursos@gobmallorca.com
www.gobmallorca.com



Spendenkonto: 80 4041 6000
BLZ 430 609 67
GLS-Gemeinschaftsbank, Frankfurt a. M.

Stichwort: Erhaltung der Kulturlandschaften oder Schutz der Meeresäuger

V.i.S.d.P.: Udo Gattenlöhner

Fotos: Fundación Global Nature España, Madrid
und GOB Mallorca, Palma de Mallorca

Text: Alvaro Casanova, Gerald Hau
Redaktion und Text: Marion Hammerl, Manuela Uhde
Gestaltung: Barbara Kleemann